№ 10. 1830.

Zei-  tung
des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 3. Februar.

Inland.

Berlin den 31. Januar. Se. Majestät der König haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl der hiesigen Professoren Horkel, Klug und Kunth zu ordentlichen Mitgliedern und des Professors von Jacquin zu Wien zum Ehren-Mitgliede der physikalischen Klasse, so wie die Wahl des Barons Poisson zu Paris zum auswärtigen ordentlichen Mitgliede der mathematischen Klasse, Allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Ausland.

Deutschland.

München den 22. Januar. Se. Majestät der König haben, damit endlich zu Anspach eine katholische Kirche erbaut werde, hierfür eine Sammlung in allen katholischen Kirchen des Königreichs zu bewilligen geruht.

Die Augen von ganz Baiern sind gegenwärtig auf die neue Schulkommission gerichtet, welche, wenn sie diese höchstwichtige Nationalangelegenheit auf eine den Bedürfnissen des Volks und der Zeit entsprechende Weise zur Entscheidung bringt, sich Ansprüche auf die allgemeine Dankbarkeit der jetzigen und kommenden Geschlechter erwerben wird. Wenn man bemerkt, wie oft die bestgemeinten Absichten der weisesten Regenten durch die Werkzeuge der Ausführung erschwert oder vereitelt werden, so wird man immer an die Aeußerung der geistreichen Md. Roland erinnert, welche uns Bourienne in seinen Memoiren über Napoleon wieder giebt: „Was mich am meisten in Erstaunen gesetzt hat, seitdem das hohe Staatsamt meines Mannes (eine Ministerstelle) es mir möglich machte, eine Menge von Personen und besonders solche kennen zu lernen, welche in bedeutenden Angelegenheiten gebraucht wurden, ist die überall herrschende Mittelmäßigkeit. Sie übersteigt alle Begriffe."

Die Königl. Regierung des Rheinkreises hat unter dem Titel: „Die kleinen Tabackraucher" eine sehr nöthig geachtete Warnung gegen die allzu frühzeitige Angewöhnung des Tabackrauchens erlassen. Es wird darin, außer den körperlichen Nachtheilen, auch auf die moralischen aufmerksam gemacht, welche das zu frühe Annehmen dieser Gewohnheit auf die Sittlichkeit des Menschen hat. „Hat der Knabe erst die Pfeife im Munde, so dünkt er sich gleichsam mündig; sonderbar ist es, aber es ist wahr;

seine Sitten werden roher, seine Achtung gegen die Worte seiner Eltern und Lehrer schlaffer, und mit einem Worte, die Tabackspfeife ist ein sicheres Mittel, aus dem Knaben systematisch zeitig einen Bengel zu ziehen."

Unsere Universität erfreut sich auch in diesem Jahre einer sehr beträchtlichen Frequenz. Das gedruckte Verzeichniß der Studirenden, zu dem eben jetzt der zweite Nachtrag erschienen ist, enthält nicht weniger als 1854 Studirende; 1662 davon sind Inländer, 192 Ausländer. Das Betragen der Studirenden ist nach dem allgemeinen Urtheile sowohl der Professoren als der Behörden und der Bürger sehr lobenswürdig, und von Excessen unter ihnen wird nichts gehört. Sie verdienen hierdurch und durch den Fleiß und den wissenschaftlichen Geist, der sich immer mehr unter ihnen verbreitet, vollkommen das vortheilhafte Zeugniß, was ihnen der jetzige Rektor in seiner Inauguralrede gegeben hat.

Mit dem Anfange des nächsten Monats Februar findet im Untermainkreise eine Taxe für Mehl und Brod nicht mehr Statt, und somit hören alle Polizei-Taxen für die nothdürftigsten Lebensbedürfnisse auf.

Ein großer Unfug, sagt ein hiesiges Blatt, welcher auf den vorzüglichen Bällen eingeführt ist, und dessen Abschaffung ein ernstlicher Gegenstand der Gesundheitspolizei wäre, besteht in den sogenannten Extra-Touren, welche recht eigentlich darauf berechnet zu seyn scheinen, alle jungen Frauenzimmer, welche nicht mit Extra-Naturen und Extra-Lungen begabt sind, frühzeitig auf den Kirchhof zu befördern, indem einige galante, oder vielmehr ungalante Herren, welchen aber keine legalen Tänzerinnen zu Theil geworden sind, nach Gefallen jede Dame, in dem Augenblicke, da sie zum Stehen gekommen ist, von der Seite ihres Tänzers, mit welchem sie sich eben unterhält, entführen, und in wildem Fluge durch den ganzen Saal mit ihr herum jagen, so, daß diesen armen Geschöpfen keine Zeit zum Ausruhen und Schnauben bleibt, und sie oft Stunden lang in beständiger Bewegung ärger als Postpferde angestrengt werden. Und da diese grausame Auszeichnung die schönsten, artigsten und besten Tänzerinnen am Meisten trifft, so sind es gerade auch diese, welchen jeder Fasching die nächsten Aussichten auf Schwindsucht, Auszehrung und einen frühen Tod darbietet.

Frankreich.

Paris den 23. Januar. Vorgestern, als am Sterbetage Ludwigs XVI., wohnten Se. Majestät um 11 Uhr Morgens in der Schloßkapelle einer feierlichen Seelen-Messe bei. Der Bischof von Arras hielt das Hochamt, und der erste Almosenier des Königs, Abbé Rouault de Gamache, verlas das Testament des Königlichen Märtyrers. Die Dauphine und die Herzogin von Berry ließen die Messe in ihrem Oratorium lesen. In St. Denis fand die kirchliche Feier gleichfalls um 11 Uhr statt. Hier wohnten der Dauphin und der Herzog von Orleans, mit seiner Gemahlin, Schwester und seinem ältesten Sohne derselben bei. Außerdem hatten sich dazu die fremden Botschafter und Gesandten, mehrere Marschälle, Pairs und Deputirten, die Generalität, und Deputationen des Cassationshofes, so wie der Tribunäle erster und zweiter Instanz, und des Rechnungshofes, ferner der Präfekt des Seine-Departements, sechs Maires von Paris nebst ihren Adjunkten, und die Behörden von St. Denis eingefunden. In der Kirche zu U. L. F., wo der Erzbischof das Hochamt hielt, begann die Feier um 10½ Uhr.

Gestern empfingen Se. Maj. den Contre-Admiral Halgan in Privat-Audienz, arbeiteten auch mit dem Fürsten v. Polignac.

Der Moniteur enthält die K. Verordnung vom 17. d. M. wegen Einberufung der 60,000 Mann der Klasse von 1829. Die Loosziehung soll am 23. Februar anfangen, in der bisherigen Weise.

Sonntag wurden Graf Mikorski Vater und Sohn und Graf Potocki Sr. Majestät vorgestellt, die ihnen sagten, Sie würden nie die gute Aufnahme vergessen, die Ihnen früher in Warschau geworden sei.

Se. Maj. der König hat dem Präfekten 60,000 Fr. aus ihrer Chatoulle zustellen lassen, um es unter die durch die Strenge des Winters leidenden Armen auszutheilen.

Der Herzog von Orleans hat für die Armen der Hauptstadt 12,000 Fr. gegeben.

Der regierende Herzog von Braunschweig ist am verflossenen Mittwoch (20.) hier eingetroffen.

Es geht ein Gerücht, die Kammern würden vom 2. März noch weiter hinaus prorogirt werden.

Die Portug. konstitutionnelle Mannschaft, welche Frankreich zu verlassen genöthigt wurde und sich am 26. Nov. in Ostende einschiffte, ist am 18 December glücklich in Terceira angekommen. Die Gräfin von Villaflor, welche sich auf einem der, mit Vorräthen

aller Art für Rechnung einiger Spekulanten beladenen Schiffe befand, traf denselben Tag dort ein.

Der Guadalquivir war im Begriff, zuzufrieren. Man fürchtet für die Dattel- und Pomeranzenbäume in einem Lande, dessen Klima sonst dem Afrikanischen gleichkommt, und zumal auf Majorca.

In Lugano, Hauptort des Kantons Tessin, sind am 1. Januar zwei Anhänger einer Reform der Kantons-Verfassung, Brüder Lurati, im Schauspielhause erdolcht worden.

General-Lieutenant Duverger ist, 74 Jahre alt, verstorben.

Mit dem Plan, Algier in Verbindung mit dem Pascha von Egypten anzugreifen, soll es Ernst seyn, Graf Guilleminot ihn zuerst vorgeschlagen, Herr Drovetti aber die Annahme bewirkt haben. Adm. de Rigny soll unser Geschwader kommandiren.

Am 20. wurde versichert, daß unsere Regierung eine günstige Antwort aus Rußland für die Erhebung des Prinzen Leopold auf den Thron Griechenlands erhalten habe, was aber nicht werde bekannt gemacht werden, indem unsere Minister wünschten, daß es zuerst durch die Brittische Regierung geschehen möge.

Der Courier français nennt in einem Privatbriefe aus Konstantinopel den Cato von Smyrna, nämlich den Redakteur des dortigen Courier de Smyrne, „den Fortsetzer der tausend und eine Nacht, welcher behaupte, der ruhmreiche Sultan Mahmud werde die Wiedergeburt seines schönen Landes bewirken."

Aus Bordeaux meldet man, daß die große Kälte zu neuen Unordnungen Veranlassung gegeben habe; an mehreren Orten sind alle Bäume umgehauen worden; der Schaden soll zumal in der Gemeinde Portets sehr beträchtlich seyn. Es sind 800 Mann Truppen dahin aufgebrochen.

Aus Turin schreibt man unterm 11. Januar, daß man daselbst 14 Grad Kälte gehabt, und mehrere Menschen erfroren sind.

Zu der Masse von ächten und untergeschobenen Memoiren ist nun auch ein Mémorial de Sir Hudson Lowe über Napoleons Gefangenschaft auf St. Helena gekommen, von dem der angebliche Verfasser wahrscheinlich wenig oder nichts weiß.

Man spricht von einem großen Barren-Diebstahl in der Medaillons-Münze.

Aus Toulon meldet man vom 12. d. M. Folgendes: „Aus den Anstalten, die man in unserm Hafen trifft, kann man leicht entnehmen, daß die Diplomatie die Schwierigkeiten, wozu die kriegführenden Mächte im Orient in ihrem Privatinteresse Veranlassung gegeben, noch lange nicht gehoben hat. Dieses ist so wahr, daß in dem nämlichen Moment, wo man mit der Abtakelung eines Theils der in der Levante verwendet gewesenen Flotte beschäftigt war, der plötzliche und unerwartete Befehl eintraf, diese Maaßregel, in der an und für sich schon das Anzeichen lag, daß die Negociationen in Betreff Griechenlands zu einem erwünschten Resultat gelangt sein, sofort einzustellen. Unsere Kriegsschiffe, deren Abtakelung aus ökonomischen Rücksichten anbefohlen worden, werden im Gegentheil unverzüglich ausgerüstet, um nach der Levante abzusegeln. Die Verbindung, welche wir mit der kleinen, daselbst stationirten Eskadre unterhalten, wird immer lebhafter. Die Schiffe laufen kaum ein, so heißt ein Befehl von Paris sie auf der Stelle zurücksegeln. Kaum war die Brigg „le Volage" in unserm Hafen eingetroffen, so erhielt sie durch eine telegraphische Depesche die Weisung, sich bereit zu halten, um ohne Verzug mit Depeschen auslaufen zu können. Auch die Korvette „la Diligence", die Brigg „le Cigne" und die Goelette „Alcyone" müssen sich auf den ersten Wink segelfertig halten. — Folgendes sind die Schiffe, mit deren Ausbesserung man gegenwärtig beschäftigt ist: Kriegsschiffe: die Stadt Marseille, die Provence, der Scipio, der Breslau; Korvetten: l'Oise, l'Emulation; Fregatten: Iphigenie, Dido, Pallas, Amphytrote; Briggs: le Rusé, le Dragon, l'Alerte, l'Euriale. Die Abtakelung dieser Schiffe hatte bei den meisten schon begonnen, jetzt wird ihre Ausrüstung auf's schleunigste betrieben. — Man kündigt die Rückkehr der Fregatte „Circe" an, die sich zu Mahon befindet. — Die Zahl der Schiffe, welche das Gouvernement zu Marseille miethen läßt, beläuft sich nicht auf 40 (wie man angegeben hat), sondern auf 60. Ein Schiffskapitain ist nach Marseille abgegangen, um den Zustand dieser Schiffe genau zu untersuchen. Andrerseits hat der Contre-Admiral v. Rosamel Befehl bekommen, alle auf Kosten des Gouvernements gemietheten Schiffe, die sich noch in der Levante befinden sollten, daselbst zurück zu halten. Diese Nachricht giebt dem seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte, neue Truppen sollten nach Morea und Attika abgesandt werden, mehr

Bestand. — Die neuesten Berichte aus der Levante melden, das Kriegsschiff „der Trident", der gegen den 15. Dez. nach Frankreich zurückkehren sollte, habe Gegenbefehl erhalten und verbleibe bis auf weitere Ordre in den Gewässern von Griechenland. Vom Admiral Rigny wird nichts erwähnt. — Die Fregatte „Syrene" segelt heute oder morgen zum Blokadegeschwader vor Algier ab. An Bord derselben befindet sich Hr. Massieu de Clerval, der den Oberbefehl über diese Station übernimmt."

Die Gazette richtet an diejenigen Deputirten, welche sich an die Spitze der Steuerweigerungbündnisse gestellt haben, folgende Frage: „Wenn die Associationen auf irgend eine Weise den Staat beunruhigten, und das Gouvernement gezwungen würde, die Autorität der Kammer hiergegen zur Hülfe zu rufen: welches Vertrauen könnte dasselbe alsdann gegen Deputirte hegen, die die Anzettler dieser Associationen gewesen und annoch ihre Stützen sind?"

Der Constitutionnel sucht die Beschuldigung, daß er die Revolution predige, durchaus von sich abzulehnen. „Wir leben, sagt er, weder im Jahre 89 noch im Jahre 92, und zwischen einem Volke, das sich zur Wiedereroberung der ihm geraubten Rechte waffnet, und einer Nation, die dasjenige beizubehalten vermag, was sie errungen hat, giebt es gar kein Aehnlichkeits-Verhältniß. Solche Menschen, die von jenen schauderhaften Zeiten sprechen und die Wiederkehr derselben vorhersagen, lügen mit Wissen und Willen, und sind schamlose Schurken, die um jeden Preis zur Erlangung eines Antheils an der jährlichen Milliarde gelangen möchten; diejenigen, die es glauben, sind Dummköpfe oder Narren." Die Gazette will den ferneren Protestationen des Constitutionnel, daß er ächt royalistisch gesinnt sei, aus dem Grunde nicht glauben, „weil man seine Anhänglichkeit an das Königthum nicht durch heuchlerische Worte, sondern durch Handlungen an den Tag lege." Auch Robespierre, sagt sie, war im Anfange des Jahres 1791 Royalist, er sagte es wenigstens, obwohl seine Motionen und Vota mit seinen Betheuerungen im Widerspruche standen.

In der Quotidienne liest man: „Die Journale des Comité-Directeur bedienen sich seit einigen Monaten des Ausdrucks „l'Oeil de Boeuf," um die Geburt oder die Meinungen einiger Staatsmänner herabzuwürdigen. Diese etwas veraltete Benennung ist für viele Leute unserer Zeit ein Räthsel, die Einen glauben, daß irgend ein Ueberrest des alten Lehenwesens, die Anderen, daß eine Art von Bastille darunter verstanden sei; Jene halten sie für unterirdische Kerker, diese für einen Ort, viel schlimmer noch als die Bleikammern von Venedig. Wir wollen versuchen, jenen Leuten begreiflich zu machen, was jenes viel besprochene Oeil de Boeuf, das von den revolutionären Blättern als der gefährlichste Feind der Charte dargestellt wird, eigentlich zu bedeuten habe. Unter Oeil de Boeuf versteht man seit der Regierung Ludwigs XIV. einen Salon im Schlosse von Versailles, der unmittelbar an das Schlafzimmer des Königs stößt. Der Name rührt von einem reich verzierten sogenannten Ochsenauge her, welches einer Hintertreppe das nöthige Licht gab. Dieser Saal war der Versammlungsort derjenigen Herren, welche freien Zutritt bei Hofe hatten, so wie der großen Hof-Chargen und der Haus-Beamten des Königs. Unwissenheit und Parteigeist haben sich dieser Ueberlieferung aus früheren Jahren bemächtigt, um die gegenwärtigen Minister zu insultiren. Einige wollen in einem Manne aus dem Oeil de Boeuf nichts als einen mit alten Vorurtheilen begabten, hirnlosen Menschen, eine Art von Hof-Karrikatur erblicken; wir wünschten unseren modernen Reformatoren nur den Ton und die guten Sitten, die Höflichkeit und die Urbanität, die Talente, das Genie und die Treue, den patriotischen Stolz und die National-Würde, wodurch die Männer des Oeil de Boeuf sich auszuzeichnen pflegten. Man fand hier einen Lauzun, einen Larochefoucauld, einen Condé, Louvois, Lamoignon und Colbert berietben sich hier über das Wohl des Landes; Bossuet und Fénélon, Racine und Boileau hatten Zutritt darin, und die vornehmsten Herren unterhielten sich vertraulich mit Molière. Selbst Voltaire schätzte sich glücklich, in diesem Versammlungssaale erscheinen zu dürfen. Die Schmeichelei war keine nothwendige Bedingung, um Zutritt darin zu erhalten; der Widerspruch war vielmehr erlaubt; aber das Lächerliche fand niemals Gnade. Saint Simon sammelte hier die Materialien zu seinen Denkschriften, Labryère studierte da seine Charaktere; und wenn man einer Seits den Marschall von Sachsen und den Bailli von Suffren bewunderte, so versagte man sich anderer Seits nicht das Vergnügen, den Kanzler Maupeou zu schrauben, der du Barri die gebührende Verachtung zu bezeigen, und sich über Herrn von Lafayette

lustig zu machen. Eine große Anzahl der jetzigen Oppositions-Mitglieder in beiden Kammern, oder deren Väter sind im Oeil de Boeuf groß geworden und stehen nichts destoweniger bei ihrer Partei in Achtung; die Broglies, Segurs, Choiseuls, Talleyrands, Lameths, Chauvelins, Argensons haben, wie Herr von Polignac, ihre Jugend darin zugebracht, und es wäre wohl zu wünschen, daß noch viele Andere dort erzogen worden wären. Das Antichambriren hat zu allen Zeiten bestanden. Robespierre hatte in seinem Entresol der Straße Saint-Honoré so gut sein Oeil de Boeuf, als Barras in Luxenbourg und Bonaparte in den Tuilerien. Zu keiner Zeit aber sind die aristokratischen Formen in allen Bürger-Klassen deutlicher hervorgetreten, als gerade jetzt, in manchem Bankier-Hause trifft man oft mehr Stolz und Unverschämtheit, als in den Salons des ältesten Adels des Foubourg Saint-Germain, und nachdem man die Gesellschaften der vornehmen Liberalen verlassen hat, sucht man die der großen Herren auf, um hier Artigkeit, guten Geschmack und Liebenswürdigkeit zu lernen."

Hr. v. Vatismenil hat, während er noch dem Ministerium des Kultus vorstand, die Erlaubniß zu einer Lehranstalt für Paris ertheilt, die ausschließlich für junge Leute von protestantischer Religion bestimt seyn soll. Diese Anstalt, unter der Direktion des Hrn. Pfarrers Labonardiere, wird noch im Laufe dieses Jahres eröffnet.

Der neuernannte Englische Gesandte am Spanischen Hofe, Hr. Addington, und der Russische (?) Fürst Czartoryski, der Sr. kath. Maj. Depeschen vom Kaiser Nikolaus überbringt, sind am 9. zu Bayonne eingetroffen, sahen sich aber genöthigt, die Fortsetzung ihrer Reise einzustellen, da die Wege so ruinirt sind, daß kein Fortkommen ist. Der Uebergang über das Guadaramagebirge ist so, daß die Reisenden gezwungen sind, die Diligence zu verlassen und den Weg über das Gebirge zu Fuß zu machen. — Zu Saragossa herrscht ein solcher Mangel an Wasser und Holz, daß sich unter den niedern Volksklassen bedenkliche Symptome von Aufstand gezeigt haben. Um die Ordnung aufrecht zu halten, hat man die Bäume auf den Promenaden abhauen und das Holz unter die Armen vertheilen lassen.

Aus Gibraltar vernehmen wir, daß die dort eingeführte Fremdensteuer, wonach jeder Ausländer während der Zeit seines Aufenthalts tagtäglich 5 Sous entrichten muß, aufgehoben worden ist.

Man schätzt die Zahl der Schriftsteller in Deutschland auf 70,000, eine Zahl, die nichts Erstaunenswerthes hat, wenn man bedenkt, daß das zurückgezogene Leben der Einwohner dieses Landes sie zu geistigen Beschäftigungen antreibt. Von 1814 — 1826 sind in Frankreich 33,775, und in Deutschland 50,303 Bücher erschienen, also in letzterm 16,528 mehr. Dagegen ist in Frankreich die Steigerung rascher von Statten gegangen, indem die Zahl der im Jahr 1826 erschienenen Bücher die vom Jahr 1814 um mehr als das Vierfache übersteigt, während sie sich in Deutschland kaum verdoppelt hat.

Die Polemik berührt heute keine neuen Gegenstände, außer daß der Tod der Königin Mutter von Portugal (siehe den Artikel Portugal) den liberalen Blättern Veranlassung giebt, ihren ganzen Zorn über die Verstorbene auszuschütten und nebenbei ihren Sohn in bekannter Weise zu besprichen. Als Vertheidigerin Don Miguels tritt die Gazette auf.

Der Angabe eines Journals, als habe Herr de Rigny Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, wird von der Gazette widersprochen.

Einem prächtigen Ball, den der K. Englische Botschafter Donnerstag gab, wohnte das ganze diplomatische Korps bei, mit einziger Ausnahme unsrer Minister, nur nicht des Fürsten v. Polignac. Die HH. v. Vatismenil, v. Martignac und mehrere ihrer vormaligen Kollegen waren da. Sonnabend hat auch Hr. Nathan v. Rothschild einen Ball gegeben, von dessen Herrlichkeit die schöne Welt viel zu erzählen weiß.

Die Algierer haben jüngst eine große mit Wein beladene Französische Handelsbrigg in der Nähe des Vorgebirges gekapert.

Vor einigen Tagen hat die Polizei bei einem gewissen Herrn Victor Roussy, verschiedene Broschüren und Manuscripte weggenommen und am 18. d. wurde er selbst verhaftet.

Man setzt den Fall als möglich, daß die Dank-Adresse der Deputirten Sr. Maj. durch Hrn. Labbey v. Pompieres als Alters-Präsidenten übergeben würde.

Das Journal du Commerce hält sich weidlich über Hrn. v. Bourmont auf, der den Deputirten vom linken Centrum, wiewohl vergeblich, „goldne Versprechungen" für ihre Stimmen in Beziehung auf das Budget, ja selbst von konstitutionellen Garantien, Municipal- und Departemental-Gesetzen, gespendet habe.

Zu Toulon ist ein Linienschiff von 80 Kanonen ein Raub der Flammen geworden.

Vor ein Paar Tagen ist eine 66jährige Köchin, Namens Viktoria Cannes, von einem 18jährigen Jünglinge, den sie von Kindesbeinen an gehegt und gepflegt, und für den sie das Lehrgeld ausgelegt hatte, mit 22 Messerstichen tödtlich verwundet worden. Der Mörder heißt Braque und ist seines Handwerks ein Kunsttischler. Er ist mit seiner unglücklichen Wohlthäterin konfrontirt worden.

Die Nachrichten aus London vom 20. sind von keinem Belang. Die Eröffnung des Parlaments war auf den 3. des künftigen Monats festgesetzt. — Aus Karthagena hatte man Nachrichten vom 12. Nov. erhalten, wornach die Streitigkeiten zwischen Columbien und Peru völlig beigelegt waren.

Die Korrespondenten der Quotidienne und des Courier français melden aus Madrid einstimmig, die junge Königin befinde sich nach allen Anzeichen in gesegneten Leibesumständen. — Das Handlungstribunal von Madrid ist am 1. Januar feierlich installirt worden. Das Konseil für die indischen Angelegenheiten hat dem Könige eine Vorstellung überreicht, worin die Nachtheile geschildert sind, welche eine Einführung des neuen Handelsgesetzbuches in den überseeischen Besitzungen für Spanien nach sich ziehen würde, und worin der König gebeten wird, er möge verordnen, daß die bisher bestandenen Handelsgesetze daselbst in Kraft verblieben.

Großbritannien.

London den 22. Januar. Dienstag erhielt der Herzog von Wellington, während er in seinen Bureaux arbeitete, Depeschen von Sr. Majestät aus Windsor.

Der vorgestrige Globe zeigte mit Leidwesen an, daß Se. Maj. am 19. d. einen Rückfall gehabt. Um 4 Uhr früh wurde ein Expresser zu Sir H. Halford gesandt, der bei seiner Ankunft Se. Maj. sehr unwohl fand, die sich aber nach angewandten Mitteln am 20. etwas besser befanden. Der gestrige Courier sagt, es sei blos eine geringe Erkältung gewesen, und der König mache sich im Palaste wieder die gewöhnliche Bewegung. Der Globe sagt, daß das, was die Brighton-Gazette von einem durchaus vortrefflichen Gesundheitszustande des Königs spreche, durchaus ungegründet sei.

Gestern arbeiteten der Herzog von Laval und Fürst Liewen sehr lange mit dem Grafen v. Aberdeen, der hierauf eine lange Konferenz mit dem Fürsten v. Esterhazy hatte.

Herr O'Connell hat an die Einwohner von Clare ein langes Schreiben gerichtet, worin er die Beschwerden aufführt, auf deren Beseitigung er in dem nächsten Parlament antragen wird.

In Irland scheint man zur Entwaffnung der Landleute zu schreiten, denn die dortigen Blätter sagen, verschiedene Waffen seien an die Behörden in der Gegend von Tipperary ausgeliefert worden, und drei Pächter neuerdings zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt worden, weil man Schießgewehre bei ihnen vorgefunden.

Man liest im Globe: „Die Feinde des Ministeriums scheinen eine neue Taktik gewählt zu haben; sie hoffen durch recht viele Verläumdungen die persönliche Eifersucht des Königs wider dasselbe zu erregen. Das Ministerium, sagen sie, ist zu innig mit den fremden Mächten verbunden; es hat zuviel Einfluß in Europa, zuviel Herrschaft über das Parlament. Die persönliche Gunst des Fürsten ist ihm nicht nothwendig genug, es fragt nicht ununterbrochen genug die Privatwünsche Sr. Maj. Das die Argumente, die man an die Einsicht eines patriotischen Monarchen richtet! Was ist aber wohl in dem öffentlichen Benehmen des Königs, woraus man sich einigen Erfolg für diesen Aufruf an eine weibische Eifersucht hat versprechen können? dies haben wir noch zu lernen. Obgleich wir bei Anlässen, wo das öffentliche Benehmen Sr. Maj. rechtmäßigen Grund zu einer Erörterung hergab, uns mitunter die Freiheit genommen, es als wenig überlegt zu betrachten, so wäre doch die letzte von allen Schwächen, die Ihnen beizumessen uns hätte einfallen können, die, daß Sie an Ihren Dienern die Kraft und Unabhängigkeit des Geistes, von wahrem Verdienste begleitet, haßten. Wenigstens hat sich eine solche Schwäche bei der Erhebung des Hrn. Canning oder des jetzigen Ministeriums nicht bemerklich gemacht. Der Schein ist da, daß der König sich heftige Antipathien in Dingen gestattet hat, die vergleichungsweise von geringerer Wichtigkeit waren; aber welchen unfähigen Minister hat er noch mit seiner Gunst in Hoffnung auf eine knechtische Hingebung zu seinen Privatzwecken beehrt? welchen Unfähigen noch wider den Wunsch der Nation emporgehalten? welchen Herzog v. Newcastle je zum ersten Minister gemacht? Ohne uns das Recht zur Beurtheilung der persönlichen Gefühle des Königs anmaaßen zu wollen, ziehen wir doch aus seinem bisherigen Verhalten die Zuversicht, daß es keinen Ränken, wer sie auch immer leiten möge, gelingen wird, das Ministerium zu stürzen.“

Der Globe sagt: „Es ist keine Differenz in Be-

treff Portugals zwischen dem Könige und dem Herzoge von Wellington. Se. Maj. haben allerdings großen Unwillen über die Aufführung Michaels geäußert, allein der Herzog kein Verlangen, dessen Autorität anzuerkennen, kundgegeben."

Der Mexikanische Kongreß hat dekretirt, daß alle Staatsämter kein anderes Papier, als das aus der dortigen Maguei-Wurzel verfertigte, wovon Fabriken in Queretara und S. Angel errichtet sind, brauchen sollen.

Mit dem Paketboote aus Mexiko sind Briefe aus Havana bis zum 29. November eingetroffen; sie melden, 4 Transportschiffe seien mit 1228 Mann Truppen an Bord von der mexikanischen Küste angelangt, und der Rest der spanischen Expedition werde binnen Kurzem eintreffen. Man schlägt den Verlust, den die Spanier bei dieser verunglückten Expedition erlitten, auf 1200 Mann an.

Spanien.

Madrid den 11. Januar. Der interimistische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Salmon, ist hergestellt, und hat heute früh zum erstenmale wieder mit dem Könige gearbeitet. — Die Regierung hat, wie man versichert, vom Papste eine Bulle erhalten, durch welche sie zum Verkauf der dem frühern Inquisitions-Tribunal angehörigen Güter ermächtigt wird. — Se. Majestät der König haben gestern dem Neapolitanischen Minister von Medici den Orden des goldenen Vließes und dessen Sohne die Doktorwürde der Universität Huesca ertheilt. — Der Herzog von Alba, der den Kammerherrnschlüssel zu haben wünscht, wandte sich in dieser Angelegenheit an den Minister von Medici, um durch die Fürsprache der Königin von Neapel diese Gunst zu erhalten; der Minister erklärte dem Herzoge aber unumwunden, daß der König und die Königin von Neapel bei ihrer Abreise beschlossen hätten, sich in die Angelegenheiten Spaniens, sowohl in Bezug auf Personen, als auf Sachen, durchaus nicht zu mischen, und daß sie diesen unveränderlichen Entschluß den Personen ihres Gefolges zur Nachachtung mitgetheilt hätten. — Morgen gehen Ihre Sicilianische Majestäten nach Toledo, um die Merkwürdigkeiten der dortigen Kathedrale in Augenschein zu nehmen.

Nicht allein auf dem mitternächtlichen Theile des Zuges der Pyrenäen empfindet man die große Kälte, sondern auch in ganz Katalonien wird sie fühlbar, und erstreckt sich in ihren Wirkungen bis nach dem Mittelmeer. In Denia und auf der ganzen Küste von Valencia stand noch vor einigen Tagen das Thermometer auf — 4°. Auf Mallorca fürchtet man sehr für die Orangenbäume. Die schönen Ebenen von Andalusien, diese Paradiese Europa's, sind mit dichtem Schnee bedeckt, und Handelsbriefe aus Sevilla melden, daß auch dort das Thermometer auf — 4° stehe. Man fürchtet sehr, daß der Guadalquivir, der schon vor einigen Tagen mit Treibeis ging, ganz zufrieren dürfte. Die Dattelpalmen und die Orangenbäume sind mit dickem Eise bedeckt. Die Armen, deren Bekleidung für eine so außerordentliche Witterung nicht gemacht ist, nehmen das Mitleid der Klöster und der Reichen in Anspruch. Der spanische Adel und der Handelsstand haben bereits Beweise ihrer Mildthätigkeit gegeben. — Man fürchtet sehr für die Erzeugnisse von Alicante und Malaga, und Spekulanten haben bereits das Gerücht verbreitet, daß die reichen Weinberge jener Gegend zu Grunde gerichtet wären.

Portugal.

Lissabon den 6. Januar. Die verwittwete Königin von Portugal, Donna Charlotte Joachime von Bourbon, Tochter Karl's IV. von Spanien, Schwester Ferdinand's VII. und Mutter des Kaisers Dom Pedro so wie Dom Miguel's, ist heute früh in dem, zwei Stunden von hier entfernten Pallast von Queluz gestorben; sie war den 25sten April 1775 geboren. So lange sie noch Bewußtseyn hatte, weigerte sie sich, die letzte Oelung zu nehmen, nicht aus Irreligiosität, sondern um ihren gefährlichen Zustand zu verbergen, und so starb sie, ehe die Geistlichen herbeigeholt werden konnten. — Dieser Todesfall hat die Hoffnungen der gemäßigten Männer wieder neu belebt. Man weiß, daß England und Frankreich Dom Miguel wiederholt aufgefordert haben, den verbannten Portugiesen eine Amnestie zu ertheilen, daß Dom Miguel aber eine solche Maaßregel zurückwies, weil er die Unzufriedenheit seiner Mutter zu erregen besorgte. Als Graf Bastos, der Günstling der verstorbenen Königin, bei Dom Miguel erschien, um zu kondoliren, wurde er nicht angenommen, und erhielt vielmehr den Befehl, nie wieder zu kommen. — Ein von Paris angekommener Kourier hat die Nachricht überbracht, daß England fest entschlossen sei, die strengste Neutralität zwischen dem Kaiser Dom Pedro und seinem Bruder Dom Miguel zu beobachten, und daß Lord Aber-

deen dies sogar dem Agenten des Letzteren in London förmlich angezeigt habe.

Vermischte Nachrichten.

Aus München werden unterm 19. Januar folgende Fata gemeldet: Am 15. d. M. wurde des Hrn. Ministers von Schenk „Henriette von England" gegeben. Ein hiesiges Blatt sagt darüber: „Die Witterung richtet grausame Verwüstungen an; und heute sind ungefähr acht oder zehn Rollen auf der Münchener Bühne erfroren. Man sah es ordentlich, wie die, sonst wärmsten und gluthdurchdrungensten Rollen, Scenen und Stellen vor unsern Augen nach und nach zu Eis wurden und als kostümirte Gletscher vor uns herumwandelten. Das wird wieder ein Bissen seyn für die hungrigen Schnapphähne der deutschen Zeitungen, daß eine schöne liebenswürdige und geistreiche Dame, und noch dazu vom königlichen Geblüt (Henriette von England), inmitten einer großen, volkreichen und wohlthätigen Residenz so rettungslos erfroren ist!" — Man sagt, die Beleuchtung in hiesigem Theater sei deshalb so schlecht, damit man über manche Vorstellungen im Dunkeln bleibe. Der Kronenleuchter hängt sehr hoch, denn hier kommt alles Licht von oben herab. Allein wir arme Parterre-Bewohner möchten auch gerne etwas sehen, und wenn die Sache auf den Brettern nicht anzusehen ist, so möchten wir dafür gerne uns gegenseitig ansehen, da wir doch ein ansehnliches Publikum sind. Es ist aber so finster, daß man zuweilen nicht weiß, ob das, was gesehen wird, ein Lust- oder Trauerspiel ist.

Viele Wetterpropheten sind der Meinung, daß, weil der Winter sich diesmal so ungewöhnlich früh und streng eingestellt, nun auch der Frühling recht zeitig erblühen werde. Dieses ist aber keineswegs eine nothwendige Folge, besonders aber nicht in dem Falle, wenn der Winter durchgehends in solcher Strenge und Gestalt herrscht. Vom Nordpol bis in seine südlichsten Länder, stellt Europa gegenwärtig ein unermeßliches Schnee- und Eisgefilde dar. Ungewöhnliche Schnee-Eismassen bedekken seine Thäler, wie seine Gebirge. Dergleichen außerordentliche Schneemassen werden in der Regel langsam verzehrt. Die warmen Winde, welche aus den Regionen der heißen Zone zu uns kommen, sind, besonders wenn sie nur schwach und nicht stetig wehen, unter solchen Umständen schon sehr abgekühlt, und wirken daher wenig. Es treten also wohl einzelne wärmere Tage ein, ihnen folgen aber bald wieder kalte. Der Winter dehnt sich dergestalt weit ins neue Jahr hinaus. Hiernach bleibt es sehr zweifelhaft, ob eine frühzeitige Bestellung der Aecker statt finden wird.

Merkwürdige Grabschrift.

Sie befindet sich auf einem der Kirchhöfe Roms und heißt, wie folgt:

Hic jacet Jodocus,
Qui fuit Romae coquus;
Magister in artibus
Et doctor in partibus
De gratia speciali
Mortuus in hospitali.

Zu deutsch etwa:

Es ruht hier, nach des Lebens Genuß,
Jodocus, genannt der Römer Koch;
Er war der Künste Magister und noch
Auch Doctor selbst in partibus;
Die eigne Gnad' er sich erwarb,
Daß er im Hospitale starb.

Ein Schuhmachergeselle schrieb seiner Geliebten folgenden buchstäblich kopirten Brief, der nur dadurch verständlich wird, wenn man denselben sehr geschwind liest.

Gelübde steh
Barbar ha!
Gecken wär dickes Schrey wen Habicht Thier fort Treu Mohn Athen Auster Hahn Dein es Ort End Lichen Haber Haus geh Wachs N. N. Pohl Nischen Schuß Theer gäh Seel N. Woll Höhn Hain endigen: Nacht Thema Bär Jänner bös Achteg Esel Hieb Herr nein Zähn' ja Reh nimm' Meer Himmel eben sah hin Wirth, viel öd' Sicht Ehr Händ' des Hund Erz euch nähte gehn öd' Tieck hät, daß Elbe Brief Fell Folie Bund drey Esel Bst! Hals Boot Thee Einzug endigen. Bley Bau Fall hät Saiten Thür Hundert an
Gries Sauce Thee Muß
Punsch Uhu
Schuh Stärke Seele.

(Verdeutschung.)
Geliebteste Barbara!
Gegenwärtiges Schreiben habe ich Dir vor drei Monaten aus der Hand eines ordentlichen aber ausgewachsenen polnischen Schustergesellen wollen einhändigen; nachdem aber jener besagte Gesell über neunzehn Jahre nimmer am Leben seyn wird, fühlet sich der Endesunterzeichnete genöthiget, dasselbe Briefel voll Lieb' und Treue selbst als Bothe einzuhändigen. Bleib auf alle Zeiten Dir unterthan
Chrisostemus
Bundschuh,
Schustergeselle.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 10. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

(Vom 3. Februar 1830.)

Vermischte Nachrichten.

In Breslau hat sich eine Missionsgesellschaft gebildet unter dem Namen: „Breslauische Gesellschaft für die Ausbreitung des Christenthums unter den Heiden.“ Se. Maj. der König, alle christlichen Zwecke zu fördern stets geneigt, hat diese Gesellschaft bestätigt, und indem sie sich der Berlinischen Missionshauptgesellschaft anschloß, ist sie auch der Wohlthat der Portofreiheit theilhaftig geworden. Statutenmäßig ist jeder, der jährlich wenigstens 1 Rthlr. zahlt, Mitglied. An der Spitze der Gesellschaft stehen Se. D. der Fürst Heinrich von Anhalt-Cöthen-Pleß, als Präsident; Ferdin. Graf zu Stollberg, als Vice-Präsident; Anton, Graf zu Stollberg, als Vice-Präsident; Prof. Steffens, als Director.

Nachrichten aus Sachsen bestätigen die Ernennung des Prinzen Leopold von Koburg zum Regenten von Griechenland.

In Leipzig fangen die jungen Damen an, Schlittschuh, vulgo Schrittschuh, zu laufen: ob dies ein Schritt zur Ehe ist, oder ob die Männer sie laufen lassen, ist noch unbestimmt.

Am 19. Januar ist der Professor Johann Schweighäuser, eine Zierde der Straßburger Akademie, 87 Jahre alt mit Tode abgegangen.

Aus Florenz wird vom 13. Jänner geschrieben: „Seit beinahe zwei Monaten herrscht hier eine außerordentlich strenge Kälte; den größten Theil des Novembers hindurch, und fast den ganzen December blieb der Reaumur'sche Thermometer auf vier Grade über Null, ja einige Male im November und December fiel er unter Null, was auch im Januar bereits der Fall war. Am tiefsten stand er am 30. Dezember, nämlich — 10°. Tags zuvor hatte es geschneit; dabei wütheten heftige Nordwinde.“ — Aus Verona schreibt man vom 12. Januar: „Seit einigen Tagen führt die Etsch ungeheure Eismassen mit sich, welche mehrere Mühlen zerstörten. Der Barometer steht schon drei Tage lang um 6 Linien niedriger, als unsere mittlere Barometer-Höhe, und dessenungeachtet bleibt der Himmel immer heiter.“

Ursprung des Menschengeschlechts.

Mehrere Gelehrte sind auf verschiedenen Wegen zu der Behauptung gekommen, daß die Stammältern des menschlichen Geschlechts nicht weiß, wie man gewöhnlich annimmt, sondern schwarz waren. Der verstorbene Dr. Pritchard, ein englischer Arzt, führte für diese Meinung an, daß die wilden Raçen der meisten Hausthiere, wie der Ochs, das Pferd, das Schaf, welche diese Geschöpfe in ihrem Naturzustande darstellen, fast alle schwarz sind, und er zeigte, daß die Mannigfaltigkeit der Farben, die wir jetzt an diesen Thieren sehen, sich erst durch die Zähmung entwickelt habe. Die Veränderung des Zustandes, welche wilde Thiere durch die Zähmung erleiden, ist aber offenbar analog mit jener, welche die Civilisation bei dem Menschen hervorbringt; und aus diesen und anderen Gründen schloß Dr. Pritchard, daß die erste Menschenfamilie schwarz war, und von dieser die verschiedenen weißen, gelben und rothen Raçen herstammten. Unterstützt wird diese Hypothese, so viel dieselbe auf der anderen Seite auch gegen sich haben mag, durch die Thatsache, die Brogiart mit so vielem Scharfsinn erwiesen hat, daß die Temperatur der Erde in früheren Perioden ungleich höher stand, als gegenwärtig, und allmählig sich erkältete. Ohne Zweifel paßt der Neger für ein heißes Clima besser, als der sogenannte Caucasier, und selbst jetzt noch scheinen die Gegenden, die Moses als die Heimath des Menschengeschlechtes bezeichnet, und die wir höchst wahrscheinlich zwischen dem Euphrat und Tigris und in der Nähe der Vereinigung beider Flüsse zu suchen haben, besser zur Wohnung für den schwarzen als den weißen Menschen geeignet zu seyn, da das Thermometer sich zu Bassorah im Sommer zuweilen auf 118 bis 120° erhebt.

Bitte der Kutscher im Januar 1830.

(Eingesandt.)

Ihr Glücklichen, die in dem Zufalls-Spiele
des Schicksals zogt ein reich begabtes Loos;
die vorzugsweis', begünstigt vor so Viele,
die blinde Göttin wiegt auf ihrem Schooss;
Die im geheizten Saal und warmen Zimmern
der Winter nie in ihren Freuden stört,
wenn man des schutzberaubten Armen Wimmern,
vom Frost erpresst, auf off'ner Strasse hört;
die alle Abend' Ihr zum Tanz und Schmause,
für jeden rauhen Luftzug wohl verwahrt,
und ist es auch nur bis zum Nachbar-Hause,
in Euren dichtverschlossnen Kutschen fahrt; —
Hört unsrer demuthsvollen Bitte Stimme,
die wir Euch fuhren zum Gesellschafts-Kreis,
gebt uns nicht mehr, als nöthig ist, dem Grimme
des dieses Jahr so strengen Winters preis.
Fangt doch zur rechten Zeit Euch an zu putzen,
Ihr Schönen, sonst zum Mitleid so geneigt,
damit wir Stundenlang schon ohne Nutzen
nicht harren, bis Ihr in den Wagen steigt.
Bestellt uns früher nicht, Euch heim zu fahren,
als es des Festes Ende nöthig macht,
um uns der Kälte Marter zu ersparen
bei langem Stehen in der Winternacht.
Lasst nicht zur Qual uns Eure Freuden werden,
die unsre Treue Euch so gern vergönnt,
und uns erfrieren nicht sammt unsern Pferden,
da Ihr es ja so leicht vermeiden könnt.
Bedenkt, es schmerzen Ohren, Füsse, Hände
dem armen Kutscher, der vom Frost erstarrt,
und macht dem langen Cotillon ein Ende,
wenn man Euch sagt, dass er längst auf Euch harrt.
Sonst könnt Ihr unsern Dienst so oft begehren
als Euch beliebt, wir sind dazu bereit,
und werden uns darüber nie beschweren,
erbarmt Euch unsrer nur zur Winterszeit,
und lasst uns nicht bei zwanzig Kälte-Graden
so lange warten noch bei jedem Fest,
um Euch nicht mit dem Vorwurf zu beladen,
dass Ihr das Mitleid, wenn Ihr schwelgt, vergesst.

Stadt = Theater.

Donnerstag den 4. Februar zum Erstenmale: Die silberne Hochzeit. Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Heute wurde meine Frau von zwei gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Posen den 31. Januar 1830.

Hensel,
Regierungs = Sekretair.

Die Ausführung der auf dem Oberförster = Etablissement zu Zielonka bei Murowana Goslin nöthigen Reparatur=Bauten an den Wohn= und Wirthschafts=Gebäuden, beabsichtigen wir im Wege der öffentlichen Licitation den Mindestfordernden in Entreprise zu übertragen. Hierzu haben wir einen Termin

auf den 15ten Februar d. J.

im Conferenz = Zimmer des hiesigen Regierungs=Gebäudes vor dem Regierungs = Forst = Referendarius von Schütz angesetzt und laden Baulustige hierdurch ein, sich an dem gedachten Tage zur Abgabe ihrer Offerte einzufinden.

Die Bau = Anschläge und Zeichnungen über die auszuführenden Bauten können in unserer Forst=Registratur bei dem Registrator Wein in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Posen den 7. Januar 1830.

Königlich Preußische Regierung,
Abtheilung für die directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Da zum 1. April d. J. die gewöhnliche Umquartierung der hiesigen Garnison statt finden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmiethen wollen, hierdurch aufgefordert, bis zum 10. März d. J. dem Servis= und Einquartierungs=Amte anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Mannschaft unterbringen wollen.

Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemiethet haben, müssen in obiger Frist anzeigen, ob die Mannschaft an

dem bisherigen Orte verbleiben, oder ob sie anderweitig untergebracht werden wird, damit bei Anfertigung der Quartierbillets die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der diese Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen.

Posen den 24. Januar 1830.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Behufs Ablösung von Neujahrs-Karten haben in diesem Jahre zur Armen-Kasse eingezahlt:

1)	Herr Kaufmann C. Fr. Gumprecht	4 Rthlr.
2)	= Ober-Regierungsrath v. Neuhauß	3 =
3)	= Geheimer Ober-Finanz-Rath Löffler	5 =
4)	= Commerzien-Rath Queiser	3 =
5)	= Kreis-Steuer-Einnehmer Fischer	3 =
	in Summa	18 Rthlr.

Wir statten den Herren Gebern unsern verbindlichsten Dank dafür ab.

Posen den 22. Januar 1830.

Das Stadt-Armen-Directorium.

Subhastations-Patent.

Das zum Michael Polsfußschen Nachlasse gehörige, im Gosciejewer Walde belegene Etablissement, der Eichkamp genannt, welches auf 700 Rthlr. gewürdigt worden ist, soll, da das Meistgebot von 905 Rthlr. nicht erlegt worden, anderweit öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und der peremtorische Bietungs-Termin ist auf

den 19ten Mai 1830 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts Rath Mandel in unserm Instruktions-Zimmer angesetzt; zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen. Die Licitations-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 24. December 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Kostenschen Kreise belegene, zur Stanislaus v. Krzyzanowskischen Konkursmasse gehörige adeliche Gut Borowo, welches aus dem Dorfe und Vorwerke gleichen Namens und dem Vorwerke Helenepol besteht, und auf 18,685 Rtlr. 18 sgr. 2 pf. gewürdigt worden ist, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine sind auf

den 13ten Mai
den 16ten August } 1830.

und der peremtorische Termin auf

den 24sten November 1830,

vor dem Hrn. Landgerichts-Rath Gäde, Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Uebrigens steht bis 4 Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 7. Januar 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des im Czarnikauer Kreise belegenen, dem Ignatz v. Radolinski zugehörigen, freien Allodial-Ritterguts Czarnikauer Hammer, welches nach der landschaftlichen Taxe auf 37,352 Rthlr. 27 sgr. 4 pf. gewürdigt worden ist, haben wir auf den Antrag der Königl. Landschafts-Direktion hieselbst einen neuen Termin

auf den 17ten April k. J. Vormittags um 8 Uhr,

vor dem Landgerichtsrath Fischer im Landgerichtsgebäude angesetzt. Besitzfähigen Käufern wird dieser Termin mit der Nachricht bekannt gemacht, daß Licitant zur Sicherung seines Gebots eine baare Kaution von 3000 Rthlr. in Westpreußischen Pfandbriefen Litt. B. nebst den noch nicht fälligen Coupons ad Depositum des hiesigen Landgerichts zahlen muß, in demselben das Gut dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe

eine Ausnahme nothwendig machen. Die Taxe kann in unsrer Registratur eingesehen werden.

Schneidemühl den 26. Oktober 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In der in dem Intelligenzblatt vom 4. Januar d. J. enthaltenen Bekanntmachung wegen öffentlichen Verkaufs der Güter Konarzewo und Szczerkowo ist jedem die Befugniß eingeräumt, die bei Aufnahme der Taxe etwa vorgefallenen Mängel innerhalb 4 Wochen vor dem peremtorischen Termine anzuzeigen. Dies wird dahin berichtigt: daß diese Anzeige bis 4 Wochen vor dem gedachten Termine geschehen muß.

Krotoschin, den 25. Januar 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Es ist in dem Hypothekenbuche des im Birnbaumer Kreise belegenen adelichen Guts Wiejec oder Waitze Rubr. I. Nro. 2. ein zu 3½ pCt. zinsbares Capital von 1000 Gloren polnisch oder 166 Rthlr. 20 sgr. für den jetzt aufgehobenen Franziskaner-Convent zu Obornik, auf den Grund eines, von dem Joseph v. Prusimski am 24. April 1739 errichteten, im Posenschen Grod-Gerichte feria sexta in Crastino festi Visitationis Beatissimae Mariae Virginis ejusdem a. oblatirten und am 14ten December 1796 angemeldeten Testaments ex Decreto vom 31sten März 1800 eingetragen worden.

Der, dem Franziskaner-Convent, in vim recognitionis von der ehemaligen südpreußischen Regierung ertheilte Hypothekenschein, und das bezeichnete Schuld-Document sind verloren gegangen, und es ist auf Amortisation derselben von der Königlichen Regierung zu Posen Namens des Fiscus angetragen worden.

Diesemgemäß fordern wir alle diejenigen, welche an der eingetragenen Post und das darüber ausgestellte Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, hiermit auf, in dem zur Anmeldung derselben auf

den 2ten Juni 1830 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Giesecke an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termin entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Röstel und Mallow vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden.

Meseritz, den 17. December 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Es haben die Verlobten, Kaufmann Ignatz Bernhard zu Posen und Lisette Kuczynska zu Kurnik, mittelst Contrakts vom 24sten August 1829, gerichtlich verlautbart den 4ten Januar c., für ihre künftige Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dies wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Bnin den 12. Januar 1830.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Publicandum.

Der Seifensieder Moritz Müldauer aus Kurnik als Verlobter, und die unverehelichte Rosalie Pinner von dort, als Verlobte, haben in dem vor uns am 19. Januar d. J. abgeschlossenen und heute bestätigten Ehe-Contrakte, für ihre künftige Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dieß wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bnin den 25. Januar 1830.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 9ten Februar d. J. Vormittags um 10 Uhr werden durch den Unterzeichneten 105 Stück veredelte Schaafe, Winterschurwolle, 8 Stück Hornvieh, 36 Viertel Roggen, Betten und einiges Hausgeräth zu Mnichy Kat bei Schroda, meistbietend und gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Posen den 28. Januar 1830.

Landgerichts-Referendarius Carqueville.

(2te Beilage.)

Subhastations-Patent.

Das unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Königl. Land-Gerichts hier auf der Vorstadt St. Adalbert sub Nro. 95. belegene, zur David und Liebegott Frankeschen Nachlaß-Masse gehörige Grundstück, bestehend in einem Wohnhause, Hofraum, Nebengebäude und Stallung, welches nach der gerichtlichen Taxe vom 24. Januar 1820 auf 4880 Rthlr. gewürdigt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf
den 7ten November cur.
den 4ten Januar 1830
den 25sten März 1830,
welcher letztere der peremtorische ist, jedesmal früh um 9 Uhr vor dem Landgerichtsrath Brückner in unserm Geschäftsgebäude anberaumt, zu welchem Kauflustige und Besitzfähige hiermit eingeladen werden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag erfolgen werde, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Die Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 5. August 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Landgerichts werde ich am 2ten März d. J. um 9 Uhr in Trembinko bei Dolzig verschiedene Effekten, als: Möbel, Betten, Gemälde, und Silbergeschirr, so wie mehreres Getreide, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wovon ich hierdurch Kauflustige in Kenntniß setze.

Posen den 25. Januar 1830.

Der Landgerichts-Referendar
Naumann.

Bekanntmachung.

Alle zum Nachlaß des verewigten Erzbischofs v. Wolicki gehörige bewegliche Sachen werden am 15ten Februar c. und den folgenden Tagen durch den Auktions-Kommissarius Hrn. Ahlgreen in der Kurie Nro. 17. auf dem Dom, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Am 16ten Februar kommt Heu in Centnern, am 17ten und 18ten Februar Silber, Bronce und Kostbarkeiten, am 20sten Februar alter Ungerwein in größern und kleinern Flaschen, Rheinwein, Champagner, Italienische und Spanische Weine in Flaschen, am 22sten und 23sten Februar Tisch- und Bettwäsche; am 25sten Februar Gemälde und Kupferstiche zum Verkauf. — An den andern nicht benannten Tagen werden Möbel, Haus- und Küchengeräthschaften, Porzellain, Faience, Zinn, Kupfer, Messing zum Verkauf gestellt werden.

Posen den 30. Januar 1830.

Die Testamentsvollstrecker.

Der Stern des Rothen Adler-Ordens 2ter Klasse in Silber mit Gold und emaillirten Kreuz darauf gearbeitet, so wie das Kreuz der 4ten Klasse desselben Ordens in feinen Silber geprägt und nach Allerhöchster Vorschrift angefertigt, sind gegen portofreie Einsendung des Betrages, Erster für 23 Rthlr., Zweites für 2½ Rthlr. mit saubern Etui bei mir vorräthig zu haben.

Berlin im Januar 1830.

George Hossauer,
Goldschmied Sr. Majestät des Königs
und Fabrik-Unternehmer.

Wir beziehen die Frankfurt a. d. O. Messe mit einem Lager von wollenen und baumwollenen, Strick-, Stick- und Nähgarnen, Engl. und eigene Fabrik: wollene Stick- oder Tapisserie-Garne in Zephir, Engl. und Land-Wolle, auch Canavas, und empfehlen sowohl denjenigen Garnhandlungen,

welche die Frankfurt a. d. O. Messen zum Einkauf besuchen, wie denen, welche ihre Bedürfnisse direct zu beziehen gewohnt sind, unser Lager in Frankfurt a. d. O. und hier.

Berlin, im Januar 1830.

Laer & Sohn.

Stand, zu den Meßzeiten in Frankfurt a. d. O. Schmalzgasse Nro. 24 eine Treppe hoch.

Auction Breslauer Thorplatz Nr. 1.

Den Nachlaß des Polnischen Capitains Herrn von Rejer, bestehend in etwas Mobilien, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Flinten, Säbel, Pistolen und mehreren andern Gegenständen, werde ich

Donnerstag und Freitag als den 4ten und 5ten Februar

versteigern.

Ahlgreen.

Die bekannte Papier-Tapeten-Fabrik in Dresden empfiehlt sich mit ihrem Fabrikat im neusten und schönsten Pariser Geschmack, laut Desseins, welche bei dem Banquier Herrn C. B. Kaskel in Posen einzusehen sind: auch wird derselbe die Güte haben, Bestellungen darauf anzunehmen.

Bekanntmachung. Das auf der Neustadt hier sub Nro. 233. belegene ehemalige Schirmersche Haus nebst Zubehör ist aus freier Hand zu verkaufen. — Die Bedingungen sind in der Handlung des Unterzeichneten zu erfahren.

Posen den 1. Februar 1830.

Adolph Kupke,
Kaufmann am Markt Nro. 43.

Börse von Berlin.

Den 29. Januar 1830.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour' Briefe	Preuſs. Cour' Geld.
Staats - Schuldscheine	4	101	100¾
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	105½	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	104¼	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	100½	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	100½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	—	102¾
Königsberger dito	4	100	—
Elbinger dito	5	102⅞	102⅜
Danz. dito v. in T.	—	39¼	—
Westpreussische Pfandbriefe A. .	4	101⅞	101⅛
dito dito B. .	4	101⅝	101¼
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	102⅛	101¾
Ostpreussische dit . .	4	—	101⅝
Pommersche dito . .	4	106½	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	106½	106⅛
Schlesische dito . .	4	107	—
Pommersche Domainen dito . .	5	108½	—
Märkische dito . .	5	108½	—
Ostpreussische dito . .	5	108¼	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	76	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77¼	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	19½	—
Friedrichsd'or	—	13⅜	12⅞
Posen den 2. Februar 1830.			
Posener Stadt-Obligationen . . .	4	100½	100¼

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 28. Januar 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rthl.	Sgr.	Pf.	auch Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	2	2	6	1	28	9
Roggen	1	7	—	1	2	6
große Gerste . . .	1	—	—	—	25	—
kleine	1	—	—	—	25	—
Hafer	—	26	3	—	20	—
Erbsen	1	10	—	1	5	—
Zu Wasser:						
Weizen	2	—	—	1	25	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
große Gerste . . .	1	2	6	—	—	—
kleine	—	21	3	—	20	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh .	7	15	—	6	—	—
Heu, der Centner . .	1	7	6	—	22	6